* **Das Eiserne Kreuz** erhielten Leutnant d. R. im 8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78 Diplom-Ingenieur Georg Steinmetz, Mitglied der Karlsruher Burschenschaft „Teutonia", Sohn des Großkaufmanns Georg Steinmetz, i. Fa. Steinmetz & Lingner, Windmühlenstraße 31, hier; der Unterarzt Dr. Carly Seyfarth im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 104, Sohn des Assistenten der Gaswerke C. Seyfarth, Portstraße Nr. 23, hier; Leutnant d. R. Hans Crusius im Res.-Infanterie-Regiment Nr. 107.

* **Haus- und Grundbesitzerverein Leipzig-Lindenau.** „Das Rote Kreuz — wie es entstand und wie es wirkt", war das Thema, über das in der letzten Versammlung des Vereins Herr Lizentiat theol. Dietrich in fesselnder Weise sprach. Nach dem Vortrage, der lebhaftes Interesse erweckte, nahm man Kenntnis von der Antwort des Rates wegen der Auszahlung der Kriegsunterstützung an die Frauen der im Felde stehenden Krieger in Rücksicht auf die fällige Mietzahlung. Der Rat war nicht in der Lage, dem Gesuch in dieser Form zu entsprechen, doch hat er eine Bekanntmachung inzwischen erlassen, mit der er den Wünschen der Hausbesitzer entgegenzukommen glaubt. Weiter hat der Kriegsausschuß der Leipziger Hausbesitzer wegen Nichtzahlung der Miete infolge des Krieges einen Fragebogen herstellen und an die Hausbesitzer verbreiten lassen, um die etwaigen Mietausfälle festzustellen und weitere Schritte wegen Hilfeleistung anzubahnen. Die Ausfüllung des Fragebogens hat daher gewissenhaft zu erfolgen. Der Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Klasse hat seine Tätigkeit aufgenommen. In der Versammlung wurde der Wunsch laut, bei dem Rat anzuregen, in diesem Jahre von der Wahl Abstand nehmen zu wollen, doch fand derselbe keine Unterstützung. Zum Schluß wies Herr Pastor Lizentiat Dietrich noch besonders auf die in Lindenau (Pflegehaus, Hellmuthstraße) errichtete Notstandsküche hin, deren Marken zur Verteilung an Bedürftige er den Lindenauern Hausbesitzern empfahl.

* **Ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Kriegsnotspende** wird am Sonntag, den 25. Oktober, in der Philippuskirche zu L.-Lindenau von dem Freiwilligen Kirchenchor unter Mitwirkung hervorragender Leipziger Künstler veranstaltet werden. Das Programm wird der ernsten Zeit entsprechende Stücke bieten.

z. **Gesangsaufführung des Domchors im Völkerschlachtdenkmal.** Die gestrige Aufführung hatte wieder eine große Zahl von Freunden der ernsten und kirchlichen Musik im Völkerschlachtdenkmal zusammengeführt. Trotz des unfreundlichen und regnerisch rauhen Herbstwetters hatten sich etwa 2000 Personen eingefunden, die in der Krypta und der Ruhmeshalle des Denkmals andächtig die schönen harmonischen Darbietungen auf sich einwirken ließen. Der Chor unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Gustav Wohlgemuth sang als erste Nummer Kremsers „Berg op Zion" aus den Niederländischen Volksliedern und an zweiter Stelle das Werk unseres heimischen Tonkünstlers Dr. Walter Niemann, „Jesus dulcis memoria", ferner den „43. Psalm", für achtstimmigen Chor von Felix Mendelssohn. Die Zuhörerschaft stand sichtlich ergriffen unter dem Eindruck dieser prächtigen gesanglichen Darbietungen. Gleich wirkungsvoll waren die Liedervorträge des Herrn Kammersängers Emil Pinks, der sich in selbstloser Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatte. Er sang das von ihm selbst vertonte „Sturmlied", Text von Ernst Zahn, und „Gebet" nach dem Tonsatz von Ferd. Hiller, gedichtet von Emil Pinks. Sicherlich wird die wohlgelungene Aufführung der Leipziger Kriegsnotspende wieder einen reichen Ertrag zuführen.

* **Der Kreisverband evangelischer Jungmännervereine zu Leipzig** beging am Sonntag die Feier seines diesjährigen Kreisverbandsfestes durch einen Kriegsabend im Zentraltheater, der von dem Vorsitzenden, Direktor Satlow, mit Worten herzlichster Begrüßung an die zahlreichen Teilnehmer und insbesondere an die Vertreter der Amtshauptmannschaft und des Rates der Stadt Leipzig eröffnet wurde. Gemeinsame und Chorgesänge, Gedichtvorträge und Darbietungen des Bläserchors verschönten die Feier, in deren Mittelpunkt die eindrucksvolle Rede des Superintendenten D. Cordes stand. Es sei gewiß kein Uebermut, wenn der Deutsche schon jetzt mit froher Hoffnung in die Zukunft blicke. Im weiteren zeigte der Redner dann die hohen Ziele des als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangenen Jung-Deutschland. Als erste Großmacht unter den Völkern sei dieses dann in der Lage, seine hohe Kulturmission in der Welt zu erfüllen. Am deutschen Wesen werde schließlich doch noch die Welt genesen. Das Jung-Deutschland der Zukunft, so führte der Redner aus, wird deutsch sein, frei von der bisherigen internationalen Schwärmerei und würdelosen Ausländerei. Es wird deutsch reden und denken, deutsche Sitte und Eigenart pflegen. Das junge Deutschland wird sozial erziehen; gewiß werde es noch Interessengegensätze geben, aber der Geist der persönlichen Verhetzung wird keinen Widerhall mehr finden, und der Kastengeist ausgeschaltet werden. Jung-Deutschland ist auf dem Wege, wieder schlicht, einfach und anspruchslos zu werden, weit und breit habe man jetzt den Weg wieder gefunden zum alten Gott. Der große Lehrmeister Krieg werde eine Erneuerung des deutschen Volkes von innen heraus bewirken. — Den Beschluß des Abends bildete die patriotisch-musikalische Vorführung von Meisterbildern durch Verlagsbuchhändler Rich. Jordan-Stuttgart, die das deutsche Vaterlands- und Volkslied verherrlichen, sowie Kriegsbilder aus Ost und West und die Bildnisse deutscher Fürsten und Heerführer.

* **Heinrich-Gasparin-Abend.** Genußreiche Stunden waren es, die am Sonnabendabend Heinrich Gasparin im Feurichsaal seiner zahlreichen Gemeinde bereitete, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Er sang deutsche und österreichische Lieder zur Laute, jenem Instrument, das einst in Deutschland zu den beliebtesten gehörte und erst neuerdings allerorten bei jung und alt wieder zu Ehren gekommen ist. Wie fast alle gegenwärtigen Wohltätigkeitsabende, so wurde auch dieser zum Besten der Kriegsnotspende veranstaltet. Das Programm verzeichnete hauptsächlich alte kernige Soldatenlieder neben bekannten und beliebten Volksweisen. Der Sänger, zugleich ein Meister im Lautenspiel, verstand es, die zahlreiche Zuhörerschaft bis zum Schlusse zu fesseln; nach jedem Vortrag wurde ihm lebhaftester Beifall gespendet, so daß der Abend einen vollen Erfolg bedeutet.

* **Abschiedskonzert der Ausstellungskapelle.** Die Olsen-Kapelle, die seit Eröffnung der Ausstellung bis heute täglich Konzerte auf der Bugra gab und sich große Beliebtheit beim Publikum erworben hat, nimmt am heutigen Montag Abschied. Aus diesem Anlaß veranstaltet sie ein Konzert zum Besten der Kriegsnotspende für den Leipziger Musikerverein. Das Programm zeigt nur deutsch-österreich-ungarische Komponisten und bringt zum Teil hier seltener gehörte Stücke. Die Kapelle ist heute auf 60 Musiker verstärkt, und zwar ist die Verstärkung in liebenswürdiger Weise von dem Stadt- und Gewandhausorchester gestellt worden. Die Leitung hat Kapellmeister Olsen. Das Konzert findet im Hauptrestaurant statt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., reservierter Platz 1 M. Das Programm berechtigt von 6 Uhr abends an auch zum freien Eintritt in die Ausstellung.

* **Vortrupp Leipzig.** Montag, 12. Oktober, abends ½9 Uhr zwanglose Zusammenkunft im Café Wintergarten, Wintergartenstraße. Neben verschiedenen zeitgemäßen Darbietungen Aussprache über: „Was können die Daheimgebliebenen jetzt tun? Gäste willkommen.

Sport und Spiel.

* **Die Leipziger Fußballwettspiele** des gestrigen Sonntag brachten in der 1. Klasse Ergebnisse, die selbst unter Berücksichtigung der jetzigen Stärkeverhältnisse der Mannschaften etwas überraschen. Die Bewegungsspieler unterlagen, allenfalls erwartet, aber reichlich hoch mit 1:4 gegen die Spielvereinigung; nachdem der V. f. B. mit 1:0 geführt hatte, glich Spielvereinigung bis Halbzeit aus. Dann verschoß V. f. B. einen 11m-Ball, während der Gegner noch 3mal erfolgreich war. — Olympia gewann gegen den Ballspielklub nur knapp 2:1; bei der Pause war der L. B. K. infolge eines 11-m-Balles mit 1:0 in Front. — Die Sportfreunde schlugen unerwartet sicher mit 4:0 Fortuna; vor Halbzeit (0:0) ließ jede Elf einen 11-m-Ball aus. — Wacker siegte wider alles Erwarten mit 5:0 gegen Eintracht in Raschwitz. W. war bei der Pause mit 3:0 im Vorteil; der Schiedsrichter mußte dann zwei Spieler von E. vom Felde weisen und in der 60. Minute den Wettkampf bedauerlicherweise abbrechen. In den unteren Klassen endeten die Spiele wie folgt: Rasensport I—Leipzig-West 1903 I 6:2, Wettin I—Schleußiger Olympia I 1:2, Normania I—Lipsia I 4:2 (abgebrochen), Helios I—Viktoria 1903 I 2:2, H. II—B. II 4:1, Saxonia I—Gautzscher Sachsen I 0:4, Sax. II—G. S. II 1:1, Hohenzollern I—Fußball-Verein 1899 I 2:2, Borussia I—Lipsia II 4:0, Tapfer III—Viktoria 1903 III 6:0, Olympia II—L. B.-K. II (unvollständig) 5:0, O. III—L. B.-K. III 2:1, Eintracht II—Wacker II 1:2, E. III—W. III 0:4, Fortuna II—Sportfreunde II 2:0, Spielvereinigung II—V. f. B. II 3:1, Sp. III—V. f. B. III 3:5, Sp. IV—V. f. B. IV 6:0, Wacker IV—Markranstädter V. f. B. II 3:2.

Kunst und Wissenschaft.

* **Aus den städtischen Theatern.** In der Wiederholung des „Verschwenders", morgen Dienstag, singt im Konzertteil des 2. Aktes Kammersängerin Cäcilie Rüsche-Endorf die „Widmung" von Schumann und „An die Musik" von Schubert; ferner wirken noch mit Ernst Possony („Caro mio ben" von Parini und „Ein Mädchen verloren" von C. M. Weber) sowie Albert Kunze („Die drei Weinkenner" von Peuschel und „Die vier Religionen des Weins" von Goldmann). Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß diese Vorstellung um halb acht Uhr beginnt.

Musikalische Abendunterhaltung in Villa Dodel. Wieder bewährte sich Moltkes Wort „Der Krieg veredelt". Es ist eine Freude zu sehen, wie immer wieder neue edle Motive aufsteigen, wie man sich allerorten bemüht, inmitten schwerer Not ein wenig Sonnenschein zu bringen. So galt der gestrige Abend unseren verwundeten Tapfern in den hiesigen Lazaretten. Ihnen Gaben zu übermitteln hatten sich selbstlose Künstler in den weiten Räumen der Villa Dodel eingefunden und hervorragende Mitglieder der Leipziger Gesellschaft ließen sich gern für einige Stunden mit Kunstgenüssen erfreuen. Höchst beifällig aufgenommen ward Frau Gertrude Langfelder vom Schauspielhaus mit der sympathischen, tief verinnerlichten Wiedergabe von Gedichten eines Falke, Liliencron, Schönaich-Carolath u. a., die durchweg der jetzigen Stimmung angepaßt waren. Beethovens Coriolanouvertüre leitete den Abend ein, trefflich gespielt von den Herren Franz Moritz und Max Wünsche. Letzterem lag auch der Klavierpart ob in dem schönen, selten gehörten Allegrosatz aus einer Sonate des Corregianers Asioli, die im Verein mit Herrn E. Robert-Hansens wohllautendem Cello die Zuhörer erfreute. Auch Bachs Sarabande und Gavotte für Cello fand in genanntem Künstler den bewährten Interpreten. Bach kam nochmals zu Wort mit einer Arie für Baß, Violine und Klavier, von Herrn Opernsänger Karl Tränkner und Fräulein Gertrud Sohnke mit sicherem Stilgefühl und beiderseits vollem Ton wiedergegeben, assistiert von Herrn Fr. Moritz. Nach einer Pause folgten noch Vorträge in zwangloser Form; u. a. fand wieder das frische Lied „Der deutsche Reitersmann" von G. Hauptmann und H. L. Kormann lebhafte Zustimmung. Dank der umsichtigen und liebenswürdigen Art der kunstsinnigen Gastgeber, denen ein starker Erfolg für ihre Mühewaltung und hochherzige Bereitwilligkeit zu wünschen ist, und der sicheren Leitung des Herrn H. L. Kormann, gestaltete sich der Abend zu einem Ereignis, in jeder Hinsicht künstlerischen Genuß bietend, der sich, wie wir hören, erfreulicherweise noch öfter wiederholen wird. K. S.

* **Schiller-Verein (Literarische Gesellschaft) zu Leipzig.** Da die Alberthalle am nächsten Sonnabend nicht verfügbar ist, wird der 9. Vaterländische Abend schon am Freitag, den 16. d. M., sein. Herr Prof. Dr. jur. Ludwig Beer, der Vertreter des internationalen Rechts an unserer Universität, spricht über „Völkerrecht und Krieg." Es wird ohne Zweifel für Rechtskundige und Laien von hohem Reiz sein, sich von einem hervorragenden Fachmann über den heute besonders wichtigen Gegenstand belehren zu lassen. In dem Bestreben, auch seinerseits zu der durch die Vaterländischen Abende gebotenen Erhebung und für ihre wohltätigen Zwecke mitzuwirken, wird unser ausgezeichneter Lehrer-Gesangverein unter Leitung von Prof. Hans Sitt Männerchöre von Hegar, Goepfardt und Reinecke vortragen, Herr Hofkonzertmeister Gustav Havemann, der hochangesehene Geigenkünstler, spielt das G-Moll-Konzert von Bruch, Herr Wilhelm Walter, der erste Charakterschauspieler des Stadttheaters, spricht eine Reihe von Dichtungen, an der Orgel wirkt Max Fest mit bekannter Meisterschaft. Der Abend verdient um so mehr besonders zahlreichen Besuch, da sein Ertrag bestimmt ist, den Grundstock einer Weihnachtsbescherung für die Kinder unserer Leipziger Krieger, die der Schiller-Verein plant, zu bilden. — Karten sind zum Preise von 30 ₰ bis 1,50 M in der Linckeschen Buchhandlung, Burgstraße 1—5, zu haben.

* **Stadtbaurat Erlwein gestorben.** Der Dresdner Stadtbaurat Erlwein, der an der Fahrt des Automobilkorps zur Verteilung der Liebesgaben an die sächsischen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatze teilnahm, ist, wie uns gemeldet wird, bei einem Automobilunfalle tödlich verunglückt. Einer der bedeutendsten deutschen Architekten ist mit ihm dahingegangen. Seine Kunst war fürwahr deutsch in ihrer Schlichtheit und Ehrlichkeit. Alles Prunken mit künstlichen Wirkungen war ihm fremd. Mit wenig Mitteln wußte er zu arbeiten und Wirksames hervorzubringen. Er hatte eine glänzende Laufbahn hinter sich. Im Jahre 1872 in Gmain bei Reichenhall geboren, begann er nach seinen Münchner Studienjahren und nach verschiedenen Reisen ins Ausland seine Tätigkeit als Bauamtsassessor in Amberg und Regierungsbauführer am Münchner Kriegsministerium. Dem folgte eine Stellung in Bamberg, aber schon 1905 durfte er als Stadtbaurat nach Dresden übersiedeln. Erlweins kraftvolle künstlerische Persönlichkeit setzte sich hier bald durch, und er hat in der Tat viel für Dresden getan. Zahlreiche öffentliche Bauten sind sein Werk; aber besonders hat seine Fürsorge dem Straßenbilde gehört. Hier hat er Großes geleistet. Er wußte Neubauten trefflich einzugliedern in das Vorhandene. So fügt sich sein letztes Werk, die Dresdener Löwenapotheke, wundervoll in die Architektur des Altmarktes ein. Bei allem künstlerischen Feinsinn war er praktisch gewandt und wußte das Gegebene auszunutzen. Großes stand ihm noch bevor. Die Umgestaltung des Königsufers auf der Neustädter Seite bot ihm eine neue höchste Aufgabe. Ein allzu früher Tod hat den Unermüdlichen seinem tatenfrischen Leben entrissen. Reich wie seine Kunst war seine Persönlichkeit. Markig und gerade, so stellte er den Idealtyp eines deutschen Architekten dar. Mit Dresden aber trauert Deutschland um das Dahinscheiden dieses echten Künstlers. Sein Tod hat eine bittere Tragik.

Geschäftsverkehr.

* Für Herbst, Winter und Weihnachtsbedarf! Unter diesem Motto eröffnet die hiesige renommierte Firma Otto Freyberg, Petersstraße 14—16, Geschäftshaus erster Ranges für Tapisserie, Posamenten und Wollwaren-Manufaktur, ihren diesjährigen Weihnachtsverkauf. (Siehe Inserat in vorliegender Nummer.) Welche ungeheure Auswahl in jedem der vielbesagten Artikel in diesem modernen Geschäftshaus aufgehäuft ist, das kann nur der ermessen, der sich einen Einblick in die vom Erdgeschoß bis in die 5. Etage reichenden Räume verschafft hat. Für jeden gibt es hier etwas, insonderheit er seine Angehörigen, namentlich unsere Lieben, die im Felde stehen, und denen jederzeit warme Unterkleidung willkommen sein wird, beschenken und erfreuen kann. In der Tapisserie-Abteilung findet man Neuheiten in allen Weihnachtsarbeiten in der einfachsten bis zur vornehmsten Ausführung, als: Bauernkissen und Schemeln in allen Farben, sämtliche Stoffe und Zutaten für alle Arten Handarbeiten, diverse Fröbel- und Kinderarbeiten und eine große Auswahl in vaterländischen Kissen, gezeichnet, angefangen und fertig. Die Posamenten-Abteilung bietet eine unendliche Fülle in allerhand Besätzen, Knöpfen, Litzen, Seidenbändern, Fahnenstoffen und Quasten. Die Wollwarenabteilung ist überaus reich ausgestattet mit reizenden Häubchen und Erstlingsartikeln, modernen Schals und Autohauben, und die Weißwaren- und Herrenartikel-Abteilung bietet wahre Schätze von Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Oberhemden und Krawatten. Alles hier aufzuführen würde zu weit führen. Den Käufer gute und preiswerte Ware zu bieten bei größter Auswahl und prompter Bedienung, das ist das Bestreben, das der Firma Otto Freyberg eigen ist und worauf sie ihren guten Ruf begründet.

Vergnügungen.

Kristallpalast-Theater. Täglich Künstlervorführung und Aufführung des vaterländischen Volksstücks „Der Kaiser ruft . . ." — Im Kristallpalast-Kaffeehaus finden täglich von 5—7 Uhr und von 9—12 Uhr vaterländische Konzerte der Berliner Metropolkapelle statt. — In der Weinstubenschaft konzertiert alltäglich von 9—12 Uhr das vorzügliche Carubsche Künstlerquartett.

Wetterbeobachtungen in Leipzig.

120 m über NN.

Oktober	Barometerstand mm	Lufttemperatur Celsius	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windstärke	Wetterzustand
10. abends 9 Uhr	751.1	+ 5.9	100	NO	1	trüb, trocken
11. früh 7 Uhr	756.2	+ 4.2	100	NO	1	trüb, trocken
11. nachm. 2 Uhr	755.3	+ 6.8	100	still	0	trüb, nässend

Temperaturextreme am 10. Oktober abends 6 Uhr:
Höchste Temperatur: + 10.5. Tiefste Temperatur: + 4.5.
Regenmenge in Litern pro Quadratmeter: 0.9
Allgemeiner Wetterverlauf: Vorwiegend trübe, trockene Witterung.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig. Gottesdienst am Laubhüttenfest. Schemini-azeret. Montag, den 12. Oktober, 8½ Uhr vormittags mit Seelenfeier. Simchas-tora. Sonntag, Montag, den 12. Oktober, 5½ Uhr nachmittags. Simchas-tora. Dienstag, den 13. Oktober, 8½ Uhr vormittags.

Thüringisches Technikum Ilmenau — Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Dir. Prof. Schmidt

Graue Haare Dr. Kuhn's Aufbl. 1.20, 0.60 Färbe-Pomade Nutin 2.00, 1.00 giftfrei. Franz Kuhn, Kronen-Parfüm., Nürnberg. Hier: in Apoth., Drog. u. Parfüm.

Die hundert Tage.

[6] Roman aus dem Jahre 1815 von M. von Witten.

Vorwärts. Er gibt seinem Pferde die Sporen.

Vorwärts! Was darf ihn jetzt das Leben oder der Tod des Rittmeisters Erlen angehen? Jetzt, wo das Schicksal der Schlacht auf dem Spiele steht?

Vorwärts! Nach der Windmühlenhöhe! Zu Blücher!

Wo ist der Feldmarschall?

Schon hat sich die Dämmerung auf die Erde gesenkt. Schwere blauschwarze Gewitterwolken jagen vom Horizonte herauf. Mit reißender Schnelligkeit. Aber die Flammen des brennenden Ligny werfen schauerliche Lichter über Tal und Höhen.

Dort, dicht bei der Mühle steht der Feldmarschall. Abgeschossen. Eine tiefe Abspannung in den fahlen Zügen.

Gottfried Schneider reitet heran — fast zögernd richtet er seine Botschaft aus. Das Antlitz des Helden scheint unter seinen Worten um Jahre zu altern.

Da sprengt Gneisenau mit einem andern Herrn des Stabes heran.

Noch ist nichts verloren! St. Amand, Ligny, Sombreffe noch in den Händen der Preußen. Dank der hereinbrechenden Nacht wird es möglich sein, sich in der Stellung zu behaupten.

Blüchers breite Brust weitet und dehnt sich mit tiefem Atemzuge. Schwarz und schwärzer wird das Himmel. Regenschauer gehen nieder. Gottfried Schneider hält noch immer droben auf der Windmühlenhöhe, unfern von Blücher. Als harre er noch einer Ansprache des Feldmarschalls. Oder wie von unsichtbarer Gewalt in seine Nähe gebannt. Mit zuckendem Herzen blickt er hinab auf die grausigen Bilder in dem brennenden Dorfe, in dem der Kampf noch immer mit mörderischer Wut tobt, in dem unzählige Unglückliche ihren Tod in den Flammen finden.

Ein Ausdruck tiefen, weltumfassenden Erbarmens zittert über Gottfrieds Gesicht und macht seine hartkantigen Züge frauenhaft weich. Und von dem namenlosen Elend dort unten hinweg richtet sich sein Blick hinauf zu den blauschwarzen Wolken, aus denen grelle Blitze herniederzucken. Tiefes, gläubiges Gottvertrauen malt sich in seinem Antlitz.

Da — was ist das?!

Ein Getrach und Gekratter bricht aus, als wäre die Hölle losgelassen.

Von den nächtlichen Regengüssen verschleiert, muß sich die feindliche Artillerielinie verdoppelt haben. Unter ihren Tod und Verderben speienden Geschossen brechen französische Infanteriemassen in das Dorf — das müssen Napoleons Garden selber sein! Preußische Bataillone werfen sich ihnen entgegen. Ein furchtbares Ringen. Sterbende und Verwundete schreien zum Himmel. Häuser stürzen zusammen. Aus vollgefüllten Scheunen zischen strahlende Feuergarben auf. Blitze zucken am Himmel. Die Nacht ist in ein Flammenmeer getaucht —

Mit düster starren Mienen blickt der Feldherr auf das grauenvolle Bild. Gottfried Schneiders Auge hängt an seinem Gesicht . . .

Jetzt bricht der Feind am untern Teil des Dorfes ins Freie. Erst Infanterie — nun auch Gardekavallerie.

Jählings ist alle Abspannung aus Blüchers Zügen geschwunden. Feurig wie ein Jüngling wirft er sich auf den heranpreschenden Feind. Neben seinem Adjutanten Graf Nostiz auch Gottfried Schneider an seiner Seite. Von Blücher wohl kaum bemerkt. Aber wie von unsichtbarer Macht gezwungen, ihm zu folgen. Der Angriff mißglückt. Die ersten Schwadronen, außer Atem herangaloppierend, worden geworfen.

Ein Schuß trifft den Schimmel des Feldherrn. Blücher will sich dem Getümmel entziehen. Das Pferd bricht zusammen, seinen Reiter unter sich begrabend. Im Trabe brausen die feindlichen Kürassiere wenige Meter zur Linken vorbei. Umsonst sucht Graf Nostiz den Fürsten aus seiner verzweifelten Lage zu befreien.

Gottfried Schneider hat einen Augenblick wie gelähmt auf seinem Braunen gehalten. Jetzt schießt er mit ihm wie ein Vogel davon. Dicht neben den feindlichen Kürassieren. Er will, er muß die schweren Reiter überholen. Und sei's um den Preis seines Lebens!

Jetzt — jetzt hat er sie in seinem Rücken — sprengt auf eine die Feinde erwartendes Regiment los — das Elb-Kavallerie-Regiment ist's — keuchend berichtet er dem Major:

„Der Feldmarschall in höchster Gefahr gefangengenommen zu werden! Die Kürassiere müssen zurückgeschlagen werden!"

Der Major, Herr von dem Busche, galoppiert an die Spitze des Regiments.

„Zur Attacke! Marschall Vorwärts in Gefahr!"

Ein wütendes Hurra! Dahin sprengen die frischen Reitermassen, den heranstürzenden feindlichen Kürassieren entgegen — sie werfen sie in unwiderstehlichem Anprall zurück — zurück in die feindliche Linie.

Der Feldmarschall ist gerettet. Herbeigeeilte Reiter helfen ihm unter seinem roten Schimmel hervor. Gottfried bietet ihm sein Pferd an, man hebt den Fürsten hinauf — glücklich erreicht er die Infanterie, die jeden Angriff des Feindes abschlagen.

* * *

Die Schlacht ist verloren. Dumpfe Gerüchte vom Tode des Feldmarschalls irren, Fledermäusen gleich, durch die Nacht.

Nach Norden und Nordosten fluten die Preußen zurück.

Nicht doch!

Schon wird der Strom der Zurückweichenden von einem großen Willen gen Nordwesten gelenkt. Den Engländern zu. An der Römerstraße halten Generalstabsoffiziere und Adjutanten. Sie weisen den Truppenführern die weitere Richtung an.

So strömen die Braven dahin —

Geschlagen! Geschlagen!

Tiefe Bitterkeit und zornschäumende Wut kreisen in aller Herzen. Tiefe Bitterkeit und zornschäumende Wut kreisen auch in Ulrich Erlens Brust.

Mit zusammengebissenen Zähnen, mit düster zusammengezogenen Brauen, die schmale Stirn gesenkt, so reitet er seiner Schwadron voran.

Ewiger Gott! Soll denn wirklich alles umsonst gewesen sein?!

Soll Preußen, soll Deutschland von neuem in das Joch dieses Dämons gezwungen werden?

Ein dumpfer, qualvoller Laut entringt sich Ulrichs Brust.

Er erschrickt über sich selbst, blickt umher. Da! Der Reiter vor ihm hat das Haupt gewandt. Jetzt erst erkennt er ihn durch die strömenden Regenmassen.

Otto von Jäger ist's!

Er reitet am Ende seiner Schwadron. Nein! Er reitet nicht mehr — sein Pferd steht still — jetzt wird es mit ihm zurückgedrängt neben den einstigen Freund.

Offiziere sprengen, so rasch ihre Rosse in dem aufgeweichten Boden neben der Straße es vermögen, die Truppenreihen entlang. Hinab, hinauf. Ordnende Zurufe ertönen. Für wenige Minuten muß halt gemacht werden. Dort, wo die Römerstraße die große Chaussee Namur-Nivelle kreuzt, muß gegen Norden in den schmaleren Landweg eingebogen werden. Das hat eine Stockung verursacht.

Noch ein paar Augenblicke drängen die Massen ineinander. Dann hat ein jeder seinen festen Standpunkt gefunden. In bester Ordnung halten die Truppen — Mann neben Mann — Glied hinter Glied.

Der Regen rauscht —

Geschlagen! Geschlagen!

Und immer heißer quillt die Bitterkeit, quillt Groll und Zorn und Wut in all diesen Herzen herauf.

In Ulrich Erlen formen sie sich zu Worten.

(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

SLUB Wir führen Wissen.